

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 30 (2023)  
**Heft:** 333

**Rubrik:** Kultur

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kunst als Atopie

Die Ausstellung «Outsider Art unter dem Halbmond» im Open Art Museum St.Gallen dreht sich um Fragen nach kultureller Diversität und religiöser Prägung in der Outsider Kunst. von Larisa Baumann

Derzeit läuft im Open Art Museum in St.Gallen «eine Ausstellung, in der wir realisieren sollen, wovon wir nichts wissen», wie es die Museumsleiterin Monika Jagfeld formuliert. Unter dem Titel «Outsider Art unter dem Halbmond» werden Werke von 25 Künstler:innen vorwiegend aus dem Iran und Marokko, aber auch aus Syrien und der Türkei gezeigt. Es ist somit die erste Ausstellung schweizweit, die Outsider Art aus islamisch geprägten Ländern zum Thema macht.

Gleichzeitig handelt es sich um die letzte Ausstellung der Trilogie «Das «Andere» in der Kunst»: Die Ausstellung «Antonio Ligabue – der Schweizer Van Gogh» (2019) ist der Frage nach sozialer Identität nachgegangen, «Crazy, Queer and Loveable: Ovartaci» im Dialog mit «ICH DU ER SIE XIER: Transidentität» (2019/20) thematisierte Trans- und Geschlechtsidentitäten. Die aktuelle Ausstellung widmet sich nun den Fragen nach kultureller Diversität und religiöser Prägung in der sogenannten Outsider Art.

Aber wie weit greift dieser Begriff überhaupt? Termini wie Art brut als Gegenentwurf zur Art culturel oder Outsider Art im Sinne eines Kunstschaffens ausserhalb des etablierten Kunstbetriebs sind aus einem eurozentristischen Kunstverständnis heraus entstanden. Lassen sich solche Konstrukte auf Kulturreise ausserhalb Europas und Amerikas übertragen? Diese und weitere Fragen wirft «Outsider Art unter dem Halbmond» auf, wobei es nicht um Nationalisierung von Kunst geht, sondern darum, kulturelle Kontexte zu schaffen und nach dem Auslöser von Kunst zu fragen.

## Von der inneren Emigration ins Exil

Auf einem Bildschirm erfahren die Besucher:innen durch verschiedene Filmaufnahmen mehr über die einzelnen Künstler:innen und ihr Schaffen. Prägnant formulierte Infoschilder verweisen auf deren Werdegang. Da ist beispielsweise Mansour Fourohi (\*1937) aus dem Iran, der mit 75 Jahren erst zu zeichnen beginnt und mit Kugelschreiber Zigarettenenschachteln bemalt. Oder Alikhan Abdollahi (\*1963), der aus Afghanistan stammt und im Iran lebt, wo er aus Papiermaché halb mythische, halb anthropomorphe Skulpturen erschafft. Oder Khadija (\*um 1980) aus Marokko, die Frauenporträts gemalt hat, obdachlos ist und seit zwei Jahren von niemandem mehr gesehen wurde.

Einen Schwerpunkt der Ausstellung bilden die Werke von Samaneh Atef (\*1989). Die iranische Künstlerin setzt sich selbst – die Frau – und ihre Bedrängnis als Frau ins Zentrum ihrer Bilder. Aufgrund ihrer Darstellung von Weiblichkeit, in einem Staat, der Frauen unterdrückt und entreicht, lebte sie in innerer Emigration. 2020 musste sie aus dem Iran ins Exil fliehen und wohnt seither in Lyon.

Mit dem Fokus auf Samaneh Atefs Werk wird die Position von Frauen unterstützt, die mit dem Mullah-Regime in Konflikt geraten. Ebenfalls wird dem Ungleichgewicht in der Ausstellung – vier Künstlerinnen und

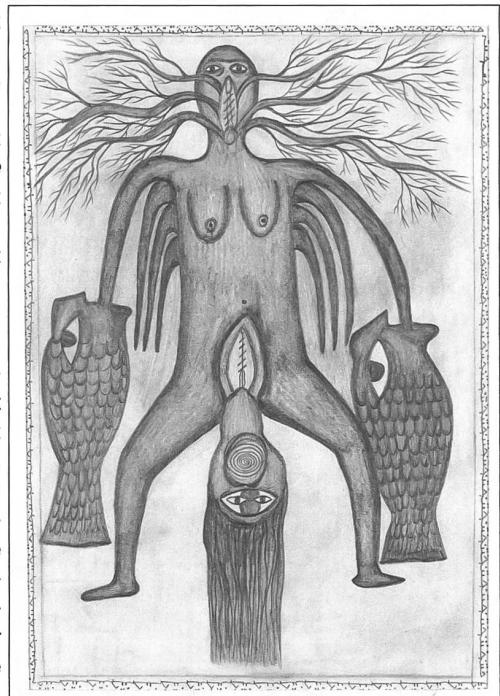
21 Künstler – entgegengewirkt und das Themenfeld durch das Kunstschaffen im Exil erweitert. Deutlich zeigt sich am Beispiel dieser Künstlerin, wie insbesondere Outsider Art aufgrund ihrer Subjektivität sowohl das Erleben sozialer Normen als auch gegenwärtige gesellschaftliche Themen sichtbar machen kann.

## Revolte mit abendländischer Heraldik

Weil Differenzen und Ähnlichkeiten besonders im Dialog erkennbar werden, ist den Kunstschaffenden aus dem Kulturkontext Islam der Schweizer Art-brut-Künstler Peter Wirz (1915-2000) gegenübergestellt. Wirz steht dabei stellvertretend für ein westeuropäisches Kunstverständnis von Outsider Art und für eine christlich geprägte Kunstgeschichte.

Der gesellschaftlich ausgegrenzte Sohn des bekannten Ethnologen Paul Wirz (1892-1955) entwickelte in zahlreichen Farbstiftzeichnungen und Texten im Verborgenen den «Kontinent Wirziana». Ein streng hierarchisches System, das auf christlichen Werten und abendländischer Heraldik aufbaut und das, als eine Art Gegenwelt, in starkem Kontrast zum Leben seines Vaters steht.

Die Ausstellung im Open Art Museum macht klar, dass es die iranische Kunst nicht gibt. Kunst ist vielmehr stark lokal verwurzelt. Genauso wie man allgemein nicht von der Kunst sprechen kann, sondern nur von Kunst oder eben Künsten. Gemäss Monika Jagfeld soll die Ausstellung einen Denkanstoss geben, um sich bewusst zu machen, dass unsere Welt ganz verschiedene Künste hervorbringt. «Outsider Art ist nie eindeutig zu definieren, nie eindeutig zuzuordnen, nie eindeutig zu verorten – sie ist eine Atopie», so Jagfeld. Festgefahrenen Denkmuster sollen hinterfragt und eine Diskussion der Idee von Kunst als eine Atopie eröffnet werden.



Samaneh Atef (\*1989, Iran/France), ohne Titel, undatiert, Galerie Polysémie, Marseille

«Outsider Art unter dem Halbmond» und «Peter Wirz: Kontinent Wirziana»: bis 20. August, Open Art Museum St.Gallen [openartmuseum.ch](http://openartmuseum.ch)

# Radikale Zeitdokumente

Nach dem gelungenen Buch *Güllens Grünes Gemüse* von Simone Meyer, dem ein grosser Erfolg beschieden war und das inhaltlich wie auch gestalterisch einiges zu bieten hat, kommt nun die dazu passende Ausstellung.  
von Pius Frey

Die Ausstellung «Güllens grafisches Gedächtnis» in der Hauptpost widmet sich im Besonderen der musikalischen Punkbewegung der 80er-Jahre. Und da hauptsächlich, eigentlich auch notgedrungen, einer ganzen Reihe von Punkkonzerten und Artverwandtem in der St.Galler Grabenhalle. Sie baut besonders auf dem grossen Fotofundus von Chrigel Braun auf. Dieser begleitete auf vorzügliche Weise viele legendäre Konzerte in der Grabenhalle der 80er-Jahre. Einige dieser Fotos sind auch im Buch *Güllens Grünes Gemüse* zu sehen. Verwoben wird dieses Fotomaterial hauptsächlich mit den Konzerten der Veranstalter:innen Teufelskraut, Skunk und Spaice.

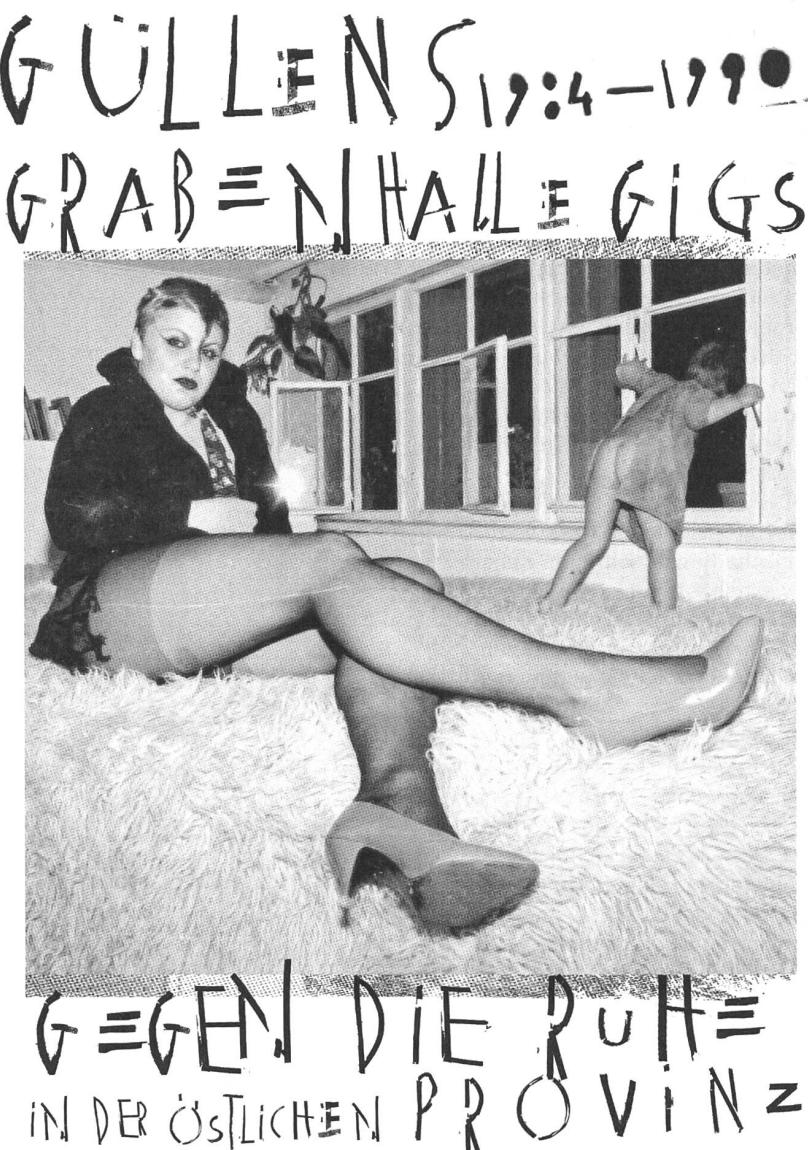
Entstanden war diese Veranstaltungspower im Dunstkreis von Bro Records, da gingen einige denkwürdige Konzerte über die Bühne! Dazu gesellte sich als besonders umtriebiger Veranstalter Jogi Neufeld. Musikalisch sozialisiert wurde der im Rheintal lebende Musikfreak und dann später auch bei Bro Arbeitende durch erste Punkkonzerte im Vorarlbergischen. Und wie es sich gehörte, gründete er gleich noch eine eigene Band und ein Fanzine namens «Skunk», später «Shrunk». Dadurch entstanden schnell internationale Szenekontakte und musikalische Beziehungen.

## Packender Blick in ein Stück Kulturgeschichte

Jogi Neufelds «Spaice Musik» war verantwortlich für eine grosse Anzahl Konzerte in der Grabenhalle. Darauf gab er im Rahmen der Vorstellung des Buches *Güllens Grünes Gemüse* interessante Einblicke und Hörbeispiele im Schwarzen Engel. Dieser Abend sowie das nun in der Vadiana befindliche Swisspunk- und Wave-Archiv von Lurker Grand sind wichtige Bestandteile für das Zustandekommen der jetzigen Ausstellung in der Hauptpostbibliothek.

Eine Fülle von Plakatmaterial und auch der erwähnte Fotoschatz dienten als Grundlage für den höchst packenden Blick in ein Stück St.Galler Kulturgeschichte. Untermauert wird die Ausstellung durch Texte von Mitveranstalter:innen und Besucher:innen der diversen Konzerte. So ergibt sich ein tiefer Blick in einen Teil der damaligen Subkultur und der musikalischen Punkbewegung.

Erstaunlich zu sehen, was in den 80er- bis Anfang der 90er-Jahre an vielfältigen und bedeutenden Konzerten zu bewundern war. Doch wir dürfen nicht übersehen, dass diese Ausstellung nur einen Teil der damaligen Grabenhalle-Konzerte sichtbar macht. Auch andere Veranstalter:innen waren und wurden tätig, um nur die Beispiele AfriKaribik, Matias Stebler, Daniel Steuri oder Sauton zu nennen. Im Rückblick immer wieder erstaunlich, was es alles zu hören und zu erleben gab. Und wie sich verschiedene Subkulturen an verschiedenen Konzerten einfanden.



Die Begleitpublikation zur Ausstellung: *Güllens Grabenhalle Gigs 1984-1990*

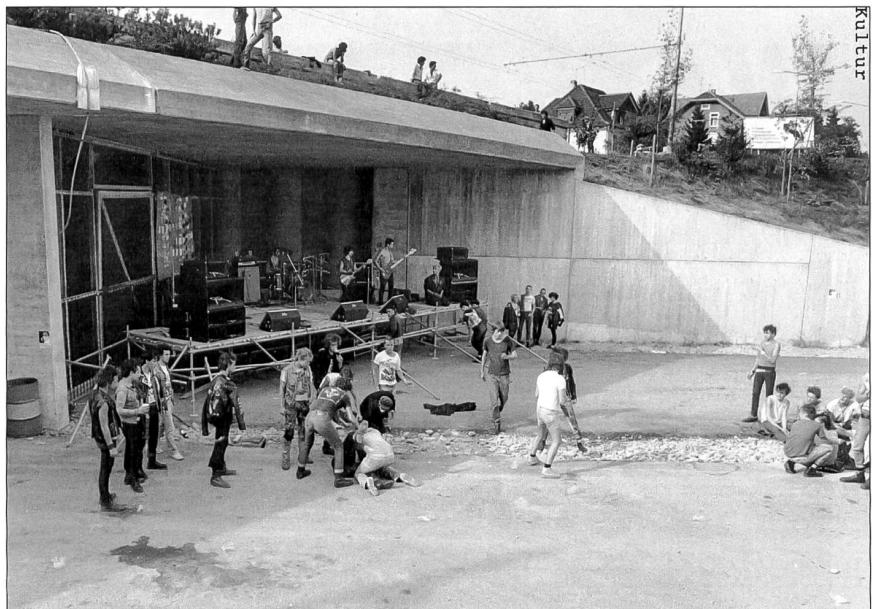
Auch die damalige Gestaltung und Grafik sind bemerkenswert, seien es Plakate, Flyer oder Fanzines. Und das noch im nichtdigitalen Zeitalter. Art und Methode von deren Herstellung war noch eine völlig andere als in der heutigen Zeit. Dies ist an dieser Ausstellung gut zu spüren und zu sehen.

### Einblicke in politische und kulturelle Kämpfe

Die ganze Vielfalt der dokumentierten Konzerte von Teufelskraut, Skunk, Spaice und Co. wird in einem zur Ausstellung erscheinenden gefalzten mehrseitigen Fanzine zu verfolgen sein. Darin sind auch die Namen der engagierten Veranstalter:innen, der auftretenden Bands und Texte zum Verlauf der Konzerte enthalten. Damit wird ein Teil der Grabenhalle-Konzertgeschichte wertvoll aufgearbeitet. Die Publikation nennt sich *Güllens Grabenhalle Gigs 1984–1990* und wurde von Jogi Neufeld, Lurker Grand, Christian Braun und weiteren zusammengestellt. Diese Publikation ist ein wertvoller Begleiter zum Eintauchen in die Ausstellung.

Ein anderer, nicht unwichtiger Teil der Ausstellung ist der gezeigte Querschnitt durch Polit-, Underground- und Kulturzeitschriften, welche in St.Gallen rauskamen oder in der Region verankert waren. Sie stammen aus der Sammlung der Vadiana, so zum Beispiel «Roter Gallus», «Gassenblatt», «Schleppscheisse», «Grabenzzeitung», «Sequenz», «Gaff» und selbstverständlich Saiten. Dazu gibt es eine spezielle Vitrine und prägnante Kurzbeschriebe zu den gezeigten Publikationen.

Auch da lohnt sich der Blick in die verschiedenen Gestaltungs- und Inhaltsformen, aber auch der Blick in politische und kulturelle Kämpfe. Sei es für Freiräume, für gesellschaftliche Veränderungen oder für den radikalen Aufbruch. Der Blick und die Auseinandersetzung mit den gezeigten Publikationen, ja Zeitzeugnissen leistet auch Hilfe zur Offenlegung diverser Produktionsmethoden. Dabei sind die Ansätze sehr verschieden: Neue Gestaltungsmethoden treffen auf radikale Agitation. Vielfalt von Bild und Text auf Bleiwüsten. Lust auf Frust. Alles Zeitdokumente, die auf verschiedene Weise und mit verschiedenen Mitteln auf Brennendes, Bewegendes, Unterdrücktes und Zukünftiges hinweisen.



Adonaï spielen am 28. August 1983 unter der St.Galler Autobahn (Bild: Chrigel Braun)

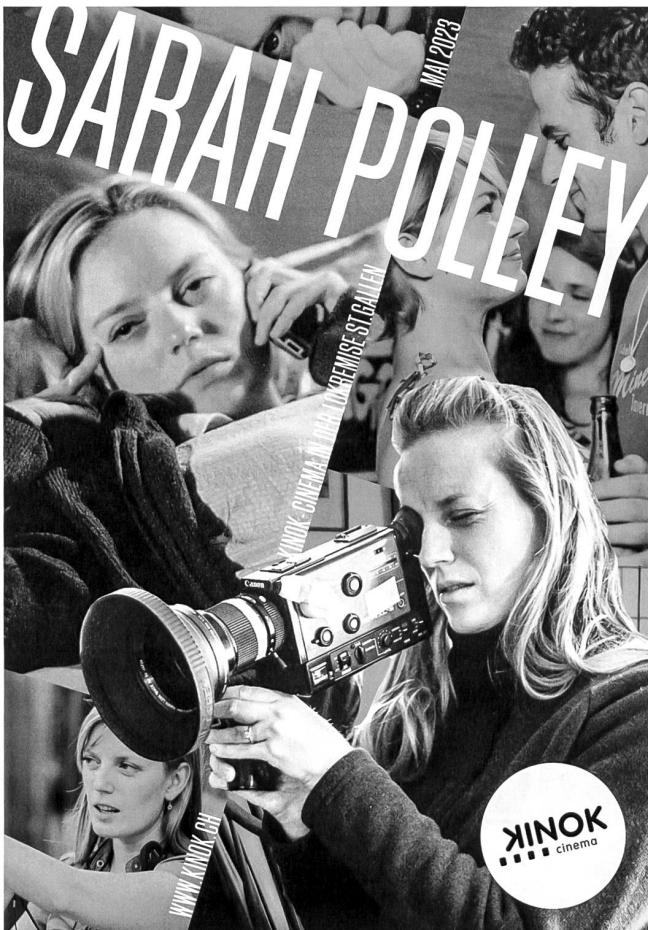


Das Plakat zum Konzert von Bad Brains 1989 in der Grabenhalle

### Ausstellung «Güllens grafisches Gedächtnis»:

5. Mai bis 3. Juni,  
Bibliothek Hauptpost St.Gallen  
[bibliosg.ch](http://bibliosg.ch)

Vernissage und Präsentation der Publikation  
*Güllens Grabenhalle Gigs 1984–1990*:  
4. Mai, 19 Uhr, Café St.Gall. Mit Jogi Neufeld,  
Lurker Grand und Christian Braun



contra  
punkt.  
new art  
music.

3 W.S.  
ensemble PTYX  
27 05 2023

Samstag 27. Mai 2023, 20 Uhr  
Lokremise, St. Gallen

ensemble PTYX

Marie Perrin, Gesang, Stimme, Perkussion, Blockflöte  
Pauline Vanagt, Pikkolo, Altflöte, Bassflöte, Gesang, Stimme, Blockflöte  
Antoine Moulin, Es- und B-Klarinetten, Bassklarinette, Perkussion,  
Stimme, Blockflöte  
Camille Gueirard, Violoncello, Gesang, Perkussion, Stimme,  
Morin Kuur (mongolische Leier)  
Philippe Carrillo, Doppelpedalharfe, Keltische Harfe, Stimme, Pad  
Yu-Hsuan Pai, Perkussion, Stimme, Blockflöte  
Jean-Baptiste Apéré, Perkussion, Stimme, Bassklarinette, Blockflöte

Programm

Sylvain Kassap, *W.S. pour 7 interprètes, dispositif sonore et scénique* (2023)  
Libretto, Sylvain Kassap nach Texten von William Shakespeare, George Orwell,  
Jean-Luc Godard und Frantz Fanon  
Inszenierung, Sylvain Kassap und Jean-Baptiste Apéré

Lokremise, Grünbergstrasse 7, 9000 St. Gallen  
Kein Vorverkauf. Abendkasse 30 Minuten vor Konzertbeginn.

st.gallen  
Kulturförderung  
www.contrapunkt.ch  
contrapunkt, new art music.  
Postfach 403, CH-9001 St. Gallen  
contrapunkt-sg.ch  
@contrapunktnewartmusic  
contrapunkt.newartmusic.wird unterstützt durch:

Die St.Galler Stadtwerke engagieren sich für Kultur  
in Stadt und Region. (Bild: Kulturfestival)



sgsw

St. Galler Stadtwerke

Wie rocken wir die  
Energiezukunft?

Wir haben die Antwort.

Für Ihre Wünsche haben wir immer ein offenes Ohr. Ob Solarstrom, E-Ladestation oder Wärmelösung – wir beherrschen die Energie-Instrumente der Zukunft schon heute. Klingt gut? Informieren Sie sich unter [www.sgsch.ch](http://www.sgsch.ch).



# Darf der Tod ein Geschäft sein?

**Plan 75** von Chie Hayakawa zeigt die Dystopie einer rasant vergreisenden Gesellschaft. Und feiert gleichzeitig die schönen Seiten des Lebens. Ab 5. Mai zu sehen im Kinok St.Gallen. von Corinne Riedener



Michiko mag Melonenlimo und Karaoke. (Bilder: First Hand Films)

Kaum ein Land schrumpft und altert so schnell wie der Inselstaat Japan. Fast ein Drittel der Bevölkerung ist älter als 65 und in kaum einem anderen Land ist die Geburtenrate tiefer. Dieser demografische Wandel stellt das Gesundheits- und Sozialsystem, die Arbeitsmärkte sowie die Gesellschaft als Ganzes vor grosse Herausforderungen. Hinzu kommen die seit Jahren stagnierende Wirtschaft und eine restriktive Einwanderungspolitik. Zu welchen Auswüchsen eine solche «Überalterungskrise» führen könnte, zeigt Chie Hayakawa eindrücklich in ihrem Near-Fiction-Spielfilm *Plan75*.

Japan in naher Zukunft. Alten Menschen gegenüber herrscht eine feindselige Atmosphäre. Viele von ihnen müssen bis ins hohe Alter arbeiten,

um über die Runden zu kommen, was auch heute schon so ist. Sie schämen sich, Sozialhilfe zu beantragen und machen es darum nicht. Auch eine Wohnung finden sie ohne fixes Einkommen nur schwer. Nach einem Massaker in einem Altersheim verabschiedet die Regierung den «Plan 75», das Recht auf Sterbehilfe für Menschen über 75, um die Überalterung zu bekämpfen. Wer sich dem freiwilligen «Programm» anschliesst, erhält eine einmalige Vorauszahlung von 100'000 Yen zur freien Verfügung, umgerechnet einige hundert Franken.

## Sicherheitscheck im Altersheim

Da ist Hiromu (Hayato Isomura), ein junger Verkaufssteller und Berater bei «Plan 75», der dank dieser Anstellung wieder Kontakt zu seinem Onkel knüpft. Da ist Maria (Stefanie Arianne), eine Pflegefachkraft aus den Philippinen mit einer kranken Tochter und akuten

Geldsorgen. Und da ist die 78-jährige Michiko (Chieko Baisho), von ihren Freundinnen nur Michi genannt. Sie arbeitet in einem Hotel, lebt alleine, mag Pflanzen und Karaoke. Um diese drei Menschen webt Hayakawa ihre Geschichte, bis sie am Schluss eine Entscheidung über Leben oder Tod treffen müssen.

In der Schweiz ist das Thema Sterbehilfe lange nicht so tabuisiert wie in anderen Ländern, die Prämissen des Films allein dürfte hier also nicht für viel Aufsehen sorgen. Trotzdem zeigt die Regisseurin uns eine Dystopie. Das beginnt schon beim Sicherheitscheck im Altersheim, damit keine weiteren Gewalttaten passieren. Und viele Fragen, die Hayakawa stellt, sind gar nicht allzu weit weg von der Realität: Was bedeutet die rasende Vergreisung für die Pflegeberufe? Darf der Tod ein Geschäft sein, und wenn ja, unter welchen Bedingungen? Wie faschistisch ist eine Gesellschaft, die die Arbeitskraft über die Würde der Menschen stellt und alles Unproduktive eliminiert? Und kann man überhaupt von Freiwilligkeit beim Sterben reden, wenn die Menschen vom System dazu gedrängt werden?

## Michiko, das tragende Element

Solche Fragen schwingen mit, sie prägen jedoch nicht die Atmosphäre des Films. Er ist nicht polemisch oder moralisierend, zumindest nicht vordergründig, sondern oft zart und auf seine eigene Weise humorvoll. Hayakawa arbeitet mit langen Einstellungen, warmen Farben und stillen Details, das Ensemble spielt unaufgeregt und auf den Punkt, allen voran Chieko Baisho als Michiko, das tragende Element der Geschichte.

So erzählt *Plan 75* auch von den schönen Seiten des Lebens; von neu geknüpften Generationenbanden, Frau-freundschaften und den kleinen Freuden des Alltags. Wobei man trotz allem nicht vergisst, wie vergänglich diese sein können. Und wie fragil eine Gesellschaft ist, die ihre Alten entsorgt und ihre Jungen entmenschlicht.

# Eine Poesie der Formensprache

**Raumverhältnisse und Abstraktion interessieren die Rapperswiler Künstlerin Flora Frommelt. Mit ihren Arbeiten möchte sie Kunst in die Gesellschaft tragen.** von Judith Schuck

Klar, abstrahiert, aber voller Inhalt, wie ein Gedicht dicht ist in seiner reduzierten Sprache. Als Beispiel das Werk *On Off* aus dem Jahr 2022. Zwei überdimensionierte Glühbirnen auf einer Wiese, eine liegend, eine aufrecht. Die Leuchtstäbe im Inneren erinnern an brennende Zündhölzer. Diese Lichtskulptur zeigte Flora Frommelt beim Lichtfest in Richterswil.

In diesen zwei Birnen steckt eine ganze Entwicklungsgeschichte. Die archaische Feuerstelle, überhaupt das Feuer, als das Element, das sich der Mensch zum Werkzeug machte, um eine Vielzahl neuer Werkzeuge und Techniken daraus zu entwickeln. Und dann 2022 – die Energiekrise, in der der Strom, der das Feuer an vielen Stellen ersetzt, plötzlich nicht mehr selbstverständlich aus der Steckdose kommt, sondern hinterfragt werden muss: Wo kommt er her, wie können wir neuen generieren, möglichst nachhaltig und unabhängig, und wo können wir ihn einsparen?

Flora Frommelt wurde 1990 in Rapperswil-Jona geboren. 2014 schloss sie ihr Designstudium an der ZHdK ab. Einige Jahre bewegte sie sich vor allem in Zürich, kehrte der Liebe wegen dann aber zurück nach Rapperswil. Zwar wechselte sie damit den Kanton, der See bleibt aber der gleiche. Als Künstlerin arbeitet sie an den Schnittstellen von Design, Architektur und Kunst. Sie ist gerade mit dem Förderpreis für Kunst und Design der St.Gallischen Kulturstiftung ausgezeichnet worden mit der Bemerkung: «Flora Frommelt's Arbeiten haben eine innovative, feinmaschig reflektierte und bestechend klare Wirkungskraft und strahlen weit über die Region hinaus.»

## Geschichten formen im öffentlichen Raum

Seit 2016 arbeitet sie als Art Director für das Grafikbüro Gestalten AG, das unter anderem regelmässig die Plakate fürs Kunsthaus Zürich designt. Das Plakat für die aktuelle Ausstellung «Giacometti – Dali» stammt beispielsweise von ihr.

In den letzten Jahren konzentrierte sie sich mit ihren Kunstprojekten verstärkt auf den öffentlichen Raum, oft auch in Kooperationen mit Menschen aus anderen Disziplinen und mit anderen Hintergründen, sodass nicht nur die Geschichte des Ortes, sondern viele Geschichten in ein Werk hineinwirken.

*Wasser-Raum* ist solch eine Intervention im öffentlichen Raum – ein Kunst- und Vermittlungsprojekt, das sie gemeinsam mit Kevin Mikes realisierte. Sie gestalteten den Fischmarktplatz beim Visitor Center in Rapperswil-Jona mit blauem Bodenbelag, um so auf den ursprünglichen Hafen und den See aufmerksam zu machen. Mit der Aufschüttung sei dem Wasser Raum genommen worden, erklärt die Künstlerin. «Wir versuchten, dem Wasser auf verschiedenen Ebenen Raum zurückgegeben. Die räumliche Installation verstand sich dabei unter anderem als Reflexion über die Ressource. Kunst im öffentlichen Raum soll sich feinfühlig in einen Ort einfügen, die Architektur unterstützen und darf gleichzeitig zum Diskurs anregen.»

Nicht nur Optik und Inhalt, auch die Haptik ist zentral für ihr Schaffen. «Oberflächen mit Strukturen finde ich spannend», sagt Frommelt. «Ich mag das Spielen zwischen Raum und Fläche, das Verhältnis des haptisch Dreidimensionalen zu der Übersetzung in 2D».

## Lücken, die nachdenklich stimmen

Diese Vorgehensweise erläutert sie an ihrer Arbeit *Empty Forest*: Auf einer holzgetäfelten Wand ist wie ein negativer Schattenschnitt die schwarze Tafel, deren Ausschnitt, die Lücke, die Umrisse der Bäume zeigen. Dort, wo nichts ist, scheint die Holzwand durch, welche auf das Material verweist.

Flora Frommelt beschäftigt sich viel mit der Natur und wie der Mensch mit ihr umgeht. Dabei fliessen in ihre Gestaltungen, die meist einen konzeptuellen Ansatz verfolgen, immer wieder die Prozesshaftigkeit des Unvorhergesehenen mit ein. «Ich muss mich dann bewusst darauf einlassen, dass sich nicht alles wie geplant verhält», sagt sie. Aktuell ist im Kleinsten Kunstraum St.Gallen ihre Arbeit *Transient* ausgestellt. Drucker und Scanner, sicher auch Relikte aus der Grafik, sind wesentliche Arbeitsmittel für ihre freie Kunst. In *Transients* sind es Drucktechniken mit Flüssigkeiten und Folien, welche die rosa-schwarzen Landschaften entstehen lassen.

Design und Kunst sind für Flora Frommelt zwei Welten. «Ich habe beide sehr gern. Manchmal bin ich mehr im Atelier, manchmal habe ich mehr Auftragsarbeiten.» Dass sie gestalterisch tätig sein möchte, wusste Frommelt schon früh. Ihre Eltern waren beide Architekt:innen. Kunst und Design waren zu Hause allgegenwärtig. Am Design gefällt ihr, dass der Mensch im Zentrum steht. An der Kunst, dass sie assoziative Fragen zu gesellschaftlichen Aspekten aufwerfen kann. «Bei beidem ist mir die Reduktion aufs Wesentliche wichtig. Ich spiele mit Material und Raum und reagiere auf Ort und Zeit», erklärt Frommelt.

Seit 2021 ist die junge Künstlerin Mitglied im Kulturrat Rapperswil-Jona. Mit der Kommissionsarbeit möchte sie daran mitarbeiten, Kunst aus dem Museum in den öffentlichen Raum zu bringen. Die vielen Kooperationen haben ihr aufgezeigt, wie wichtig die Organisation und Vermittlung in der Kunst ist. Daher studiert sie gerade im letzten Semester Kulturmanagement in Luzern. Für Saiten wird sie ab Mai die Streifbänder entwerfen.

Flora Frommelt (Bild: Manuela Matt)



# Ein vielschichtiger Koloss

Nach langer Wartezeit veröffentlichen Karluk endlich ihr erstes Album. Die St.Galler Alternative-Rock-Band bestätigt darauf all die Hoffnungen, die man seit Jahren in sie gesetzt hat. von David Gadze

Es gibt diese Alben, und das sagt nichts über ihre Qualität aus, die man quasi nebenbei, mit einem Ohr kennenlernen kann, ehe man sich ihnen zweiohrig zuwendet und sie im besten Fall lieben lernt. Und dann gibt es jene Alben, die nebenbei überhaupt nicht funktionieren, die auf einem Ohr nur anstrengend und störend sind (was ebenfalls nichts über die Qualität aussagt), die vom ersten Ton an nach zwei Ohren verlangen, nach Platz, um sich zu entfalten. *Exordium*, das erste Album der St.Galler Band Karluk, ist so ein Werk. Es schreit geradezu nach Aufmerksamkeit. Es ist ein Album, dem man sich mehrmals hingeben muss, um es in seiner ganzen Komplexität zu erfassen.

Schon der Opener *The Act*, ein knapp zehnminütiger Alternative-Rock-Koloss, zeigt die Vielfalt, die in der Platte steckt. Er beginnt mit einer sanften Melodie, dann setzt Philippe Jüttners Gesang ein, erst brüchig, später brachial, ehe sich tonnenschwere Stoner-Riffs zu einem Gitarrenberg auftürmen, der am Schluss in sich einstürzt. Diese klangliche Wucht, diese emotionale Kraft, diese Dynamik hauen einen um. Da ist aber auch die stilistische Vielfalt. Ob Hardcore Punk, Post-Rock, Doom Metal oder Stoner: Karluk mischen verschiedene Zutaten zu einem ganz eigenen Klanggebräu zusammen. Obwohl die Platte so divers ist, fällt sie nie auseinander, wirkt nie beliebig.

*Exordium* ist ein Konzeptalbum über das Gefühl von Mitt zwanzigern, überall zu sein und gleichzeitig nirgends richtig zu Hause. Das zeigt sich auch musikalisch: Es gibt immer wieder Riffs oder ganze Passagen, die in anderen Songs nochmal auftauchen.

## Vor zehn Jahren ins Leben gerufen

Karluk gründeten sich im Frühling 2013, damals noch als Duo. Philippe Jüttner und Hasan Can hatten sich an der Kantonsschule am Burggraben bei den Proben für ein Musical kennengelernt. Die Wurzeln von Karluk gehen aber noch weiter zurück, und zwar auf die Band A Dead Frog's Society (ehemals Breakout From Silence), in der die Brüder David und Philipp Meienhofer zusammen spielten. 2013 stiess Jüttner hinzu. Die Post-Hardcore-Gruppe löste sich später auf, doch die drei Musiker fanden bei Karluk wieder zusammen.

Angedacht als Elektro-Bass-Projekt, entwickelten sich Karluk schnell zu einer richtigen Band. Und es dauerte nicht lange, bis sie mit ihrem vielschichtigen Alternative Rock erste Fussabdrücke in der Ostschweizer Musikszene hinterliessen. Schon 2014 – als Elio Ricca (die heutigen Mitmusiker Philip Meienhofer und Elio Ricca) bandXost gewannen – und 2015 standen Karluk im Final des Nachwuchsbandwettbewerbs. 2017 schloss sich auch Elio Ricca als festes Mitglied der Gruppe an, kurz darauf kam Patrick Widmer als zweiter Schlagzeuger hinzu, ehe er für Hasan Can an die Bassgitarre wechselte, als dieser nur noch als Sänger fungierte und 2019 Karluk wegen Zeitmangels schliesslich ganz verliess. Als letztes Bandmitglied stiess Dominic Wirth am Piano hinzu.

## Material für zwei Alben

Damals nahmen Karluk auch ein Mini-Album auf, waren damit aber nicht zufrieden – und verwarfen es. «Wir stellten enttäuscht fest, dass die Aufnahmen klangmässig kaum über Demoqualität hinaus-



Karluk in ihrem Proberaum in der Reithalle (Bild: Sara Spirig)

kamen», sagt Jüttner. Doch die Songs überlebten und finden sich nun, teilweise überarbeitet, auf *Exordium*. Etwa die Hälfte der Platte besteht aus Stücken, die in die Anfangszeit der Band zurückreichen und sich über die Jahre zusammen mit ihr entwickelt haben (*The Act*, *Hawk*, *Æthelflæd*, *Gridlock* und der Rausschmeisser *Kingdom*), der Rest ist in den vergangenen paar Jahren entstanden.

Am Schluss hatten Karluk fast genügend Material für zwei Alben. Die neuen Songs, die nun nicht auf *Exordium* sind, seien noch düsterer, sagt Jüttner. Vier davon soll es an der Plattentaufe in der Grabenhalle zu hören geben, ebenso einen alten Track, der es nicht auf die Platte geschafft hat. 2025 könnte dann das zweite Album erscheinen. Innerhalb des nächsten Jahres will die Band ins Studio gehen, um erste Demos aufzunehmen. Doch erstmal gilt es jetzt, den Hunger all jener zu stillen, die so lange auf diese Platte gewartet haben. Und hoffentlich viele neue Ohrenpaare zu finden.

Die Musiker von Karluk sind auch in anderen Bands aktiv: Philippe Jüttner spielt bei der Schaffhauser Indie-Folk-Gruppe The Gardener & The Tree, die Meienhofer-Brüder sind bei der Metal-Combo Drill, den (derzeit inaktiven) Instrumental-Rockern Kolours (aus The Skrufs hervorgegangen, damals noch ohne David) und der Alternative-Math-Rock-Band Matherhurt. Philip Meienhofer ist zudem zusammen mit Elio Ricca bei Elio Ricca, Dominic Wirth ist solo poppig als Mutual Friend unterwegs und Patrick Widmer, ein Luzerner, spielt bei der Alternative-Rock-Band Tom Yee und begleitete schon diverse Innerschweizer Formationen von Jazz bis Black Metal.

Karluk: *Exordium*. Erhältlich auf den gängigen digitalen Plattformen sowie demnächst auf Vinyl (limitiert auf 300 Exemplare in drei Farbvarianten von jeweils 100 Stück) unter [karluk.bandcamp.com](http://karluk.bandcamp.com).

Plattentaufe: 20. Mai, 20.30 Uhr, Grabenhalle St.Gallen; Support: Bahnhofbuffet Chancental [grabenhalle.ch](http://grabenhalle.ch)

**ökomarkt**

**Donnerstag,  
11. Mai 2023**

**9 bis 19 Uhr  
beim Vadiandenkmal  
St.Gallen**

**ökomarkt**  
natürlich vielfältig regional

**esg**  
Entsorgung St.Gallen

**st.gallen**  
Umwelt und Energie

**sgsw**  
St.Galler Stadtwerke

**TAGBLATT**

**L**

**LISA WINIGER**

WERKSTATT FÜR BLASINSTRUMENTE

Reparaturen, Servicearbeiten und  
Revisionen an Blasinstrumenten

Lisa Winiger GmbH  
St. Georgenstrasse 94  
9011 St. Gallen

+41 (0)79 302 63 89  
kontakt@lisawiniger.ch

[www.lisawiniger.ch](http://www.lisawiniger.ch)

**COMEDIA**

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen  
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**«BÜCHER SIND FLIEGENDE TEPPICHE INS REICH DER PHANTASIE»**

**James Daniel**

[www.comedia-sg.ch](http://www.comedia-sg.ch) mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

**MUSIK STUDIEREN!**

**WIAM** Winterthurer Institut für aktuelle Musik

**Bachelor & Master Studium Pop / Rock / Jazz**  
**Bachelor in Music Production & Performance**

Aufnahmeprüfungen:  
Samstag, 3. Juni 2023, Vorkurs  
Mittwoch, 7. Juni 2023, Bachelor  
Mittwoch, 14. Juni 2023, Bachelor  
Mittwoch, 21. Juni 2023, Bachelor  
Samstag, 24. Juni 2023, Bachelor

# Buch-Kunst-Fest in Appenzell

Der «Kleine Frühling» zieht Linien zwischen Literatur, Kunst, Musik und Menschen über die Region hinaus, heisst es in der Ankündigung. Alle zwei Jahre über Pfingsten veranstaltet der Verein Kulturstation Appenzell dieses Buch-Kunst-Fest in der Kunsthalle, im Bücherladen und auf diversen literarisch-künstlerischen Spaziergängen durch Appenzells Gärten.

Am Freitagabend führt der deutsche Literaturkritiker Denis Scheck in der Kunsthalle durch 100 ausgewählte Werke der Weltliteratur. Am Samstag spricht der österreichische Schriftsteller Robert Menasse mit Kulturjournalistin Nicola Steiner (SRF-Literaturclub) über seinen Roman *Die Erweiterung*. Ab Sonntagabend heisst es dann «eine Nacht – ein Buch»: Bis am Morgen wird Joachim B. Schmidts *Tell* vorgelesen und gehört, inklusive Liveschaltung nach Island, wo der junge Autor mit Bündner Wurzeln seit 2007 lebt. Diverse Performances und Musikformationen umrahmen die literarischen Gespräche am «Kleinen Frühling». Auf den Büchersommer wäre man damit dann schon mal bestens eingestimmt. (red.)

**Kleiner Frühling – Buch-Kunst-Fest Appenzell:**  
26. bis 29. Mai, verschiedene Veranstaltungen und  
Spaziergänge in Appenzell  
[kleiner-fruehling.ch](http://kleiner-fruehling.ch)

# Bergbauernlehrer und Reformpädagoge

Ein Berufsleben lang, von 1906 bis 1951, unterrichtete der Freigeist Albert Edelmann im Schulhaus Dicken oberhalb von Ebnat-Kappel Bergbauernkinder. Und zwar nach reformpädagogischen, musischen Grundsätzen. Er sang mit ihnen, sogar im Schweizer Radio, und spielte Theater im Schauspielhaus Zürich. Edelmann war Musiker, Maler, Sammler, Forstforscher und Pionier der Volkskunde, der ein vergessenes volksmusikalische Instrument, die Toggenburger Halszither, wiederentdeckte.

Ein Jahr nach seiner Pensionierung stiftete Albert Edelmann das Museum Ackerhus in Ebnat-Kappel und leitete es bis zu seinem Tod 1963. Dort wird jetzt in einer Sonderausstellung eine Auswahl aus der über 3000 Objekte bestehenden Sammlung gezeigt, die einen Eindruck über diese vielschichtige Persönlichkeit vermitteln. (red.)

**«Sammler, Entdecker, Lehrer, Künstler – Albert Edelmann»:**  
13. Mai bis 29. Oktober, Museum Ackerhus Ebnat-Kappel  
[ackerhus.ch](http://ackerhus.ch)

# Ostschweizer Erinnerungskulturen

Im aktuellen Neujahrsblatt Nr. 163 des Historischen Vereins St.Gallen geht es um nichts weniger als die zunftfeigen Kernkompetenzen: *Erinnern und Vergessen*. Eine Ausgabe, die sich dem weiten und womöglich auch etwas zu redaktioneller Beliebigkeit einladenden Themenfeld widmet.

Jene Beiträge, die auf den ersten Blick nach Beliebigkeit klingen, erweisen sich als Trouvailles. So etwa Max Lemmenmeiers Artikel über den praktisch verschwundenen Beruf des Kürschners, der auch in der Textilstadt St.Gallen eine gewisse Bedeutung erlangte – zumindest solange Pelz «tragbar» war. Bekömmliches Leselecker mit sozial-, wirtschafts-, lokal- und kulturhistorischen Zugängen. Interessant auch der Beitrag über die Medizingeschichte der Demenz, eine der grössten sozialen Herausforderungen in überalternden Gesellschaften. Wobei der medizinhistorische Teil im Vergleich zum aktuellen Forschungsstand über die Krankheit für einen Beitrag in einem historischen Periodikum vielleicht etwas gar kurz kommt.

Im Grossen und Ganzen ist das neue Neujahrsblatt aber doch eine ziemlich archiv-, will heißen: institutionenlastige Ausgabe geworden, in der viel Grundsätzliches über die Funktionsweise von Archiven berichtet wird. Ohne aber dort, wo es spannend würde, konkret oder ausführlich zu werden, etwa bei den Kriterien, nach denen entschieden wird, was archiviert und was vernichtet wird. «Archives sind stets aufs Neue gefordert, ihren Dienst für Demokratie und Rechtsstaat verständlich zu erklären und notfalls dafür zu kämpfen», schreibt Staatsarchivar Stefan Gemperli. Mit seinem lesenswerten Aufsatz, in dem sogar Orwell und Huxley («overnewsed but underinformed») zitiert werden, wäre über das Archivwesen an sich eigentlich genug gesagt gewesen. Zumindest aus Perspektive eines breiteren Publikums.

Spannender als die Institutionentexte sind da die Einblicke in konkrete Lebenswelten und Erinnerungskulturen, etwa im Beitrag von Daniel Klingenberg über den Wandel der Friedhöfe zu «multifunktionalen Räumen» oder im Interview, das Peter Müller mit der ehemaligen und der aktuellen Leiterin des Archivs für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte geführt hat. Leider sucht man bei den jeweiligen Antworten die Namen von Marina Widmer und Judith Grosse vergebens, so dass man nicht erfährt, wer welche Antwort gegeben hat. Oder sind sie am Ende einfach vergessen gegangen? (hrt)

**Erinnern und Vergessen.**  
Ostschweizer Erinnerungskulturen. Neujahrsblatt 163 (2023) des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen (hrsg.)

# In Mauern, um Freiheit zu finden

Am 2. Mai, dem Wiborada-Tag, gedenkt Lika Nüssli an diversen Orten in der St.Galler Innenstadt der «vergessenen Heiligen».

Vadian, Gallus – Hauptache Wurst. So geht Standortförderung in St.Gallen. Dabei geht gern vergessen, dass die erste heiliggesprochene Frau überhaupt in St.Gallen gelebt hat: Wiborada. Auch sie war ursprünglich eine Auswärtige. Woher sie gekommen ist, weiss man nicht so genau, vermutlich aus dem Thurgau. Was die Geschichte umso interessanter macht. Und man könnte sie durchaus als ungewöhnliche, ja emanzipierte Frau bezeichnen, zumindest für damalige Verhältnisse. Sie hat sich nicht in eine Ehe drängen lassen, sondern mithilfe ihres Bruders Hitto jahrelang die Welt erkundet. Bis sie sich schliesslich in St.Georgen niedergelassen und später als Inklusin in der heute reformierten Kirche St.Mangen einmauern lassen hat, wo sie vielen Halt und Rat gab.

Wiborada, die vergessene Heilige: Unter diesem Motto ist 2021 eine ökumenische Initiative entstanden, die sich dieser bemerkenswerten Frau annähern will. An jenem Ort, wo sie eingemauert lebte und starb, steht heute eine nachgebaute Zelle. Im Mai lassen sich dort jeweils fünf Menschen eine Woche lang alleine einschliessen. Dieses Jahr sind es erstmals fünf Männer. Seit letztem Jahr findet parallel dazu auch ein «Kunstprojekt für vergessene Frauengeschichte» statt. 2022 hat die Künstlerin Michèle Thaler mit Garn und Glasperlen *Eine Tür für Wiborada* gestickt.

Dieses Jahr am 2. Mai, dem Wiborada-Tag, führt die Künstlerin Lika Nüssli die Performance «I Adore You» auf, eine dezentrale Hommage an die Heilige. Dezentral darum, weil man gar nicht genau weiss, wo Wiborada begraben wurde, St.Mangen ist nur eine Vermutung. An verschiedenen Orten in der Innenstadt wird Nüssli das unsichtbare Grab «nachstellen» und sich nur in ein Tuch gehüllt auf den Boden legen. Der Stoff nimmt mittels Farbe ihre Körperabdrücke und die der Orte auf. Von der Performance übrig bleibt nur das Tuch – eine moderne Reliquie.

Diese Intervention im öffentlichen Raum soll laut Nüssli feministisches Gedenken, weibliches Vorbild und das Bild einer selbstbestimmten Frau evozieren. «I Adore You», den Titel der Performance, versteht sie als «Aussage, Bekenntnis, Aufforderung oder Infragestellung von Anbetung und Verehrung». Weibliche Heilige wie Maria würden in der katholischen Kirche grenzenlos verehrt, den heutigen Frauen hingegen werde die vollständige Gleichberechtigung noch immer vorenthalten. Ihr Wort in San Franciscos Ohr! (co)

«I Adore You»: 2. Mai, 12 Uhr Vadiandenkmal, 13 Uhr Klosterwiese, 14 Uhr Talstation Mühleggbahn, 15 Uhr Kornhausplatz, 16 Uhr Oberer Graben, 17 Uhr Multergasse, 18 Uhr Engelgasse, 19 Uhr St.Mangen mit «Ritual der Liebe» zum Abschluss [heilige-wiborada.ch](http://heilige-wiborada.ch)

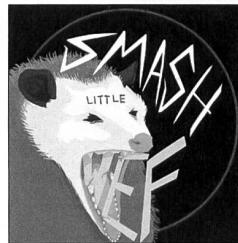
# Seckeln für Sans-Papiers

Es ist ein kleiner Erfolg: Die Stadt St.Gallen hat der Sans-Papiers-Anlaufstelle bis 2025 einen Batzen von jährlich 20'000 Franken zugesichert. Damit finanziert sie einen Teil ihres Projekts «Gesundheitsmodell für Sans-Papiers». Dieses aufzubauen ist dringend nötig, denn die Gesundheitsversorgung ist mit das wichtigste Thema bei den Beratungen der Anlaufstelle. Um diese stabil zu finanzieren, braucht es jedoch weitere Ressourcen. Im letzten Jahr hat sie etwa 90 Parteien beraten. Dieses Jahr waren es bis Mitte April bereits über 60.

Wer einen Beitrag zum langfristigen Erhalt der Anlaufstelle leisten will, kann das am 13. Mai tun. Dann findet im St.Galler Stadtpark der dritte Solilauf der Sans-Papiers-Anlaufstelle statt. Wie immer gilt es, so viele Runden wie möglich zu laufen. Alle sind herzlich eingeladen, als Zuschauer:in, Läufer:in oder Sponsor:in mit dabei zu sein – inklusive Essen und Musik von Simon Hotz, der am 19. Mai im Palace sein neues Album tauft. (red.)

Solilauf Vol. 3  
13. Mai, ab 13 Uhr, Stadtpark St.Gallen  
Infos und Anmeldung:  
[sans-papiers-sg.ch](http://sans-papiers-sg.ch) oder [solilauf@sans-papiers-sg.ch](mailto:solilauf@sans-papiers-sg.ch)

# Demonstrieren gegen die da oben



Nach über 50 Jahren gehört das Schau laufen der hohen Tiere am St.Gallen Symposium auf dem Rosenberg schon fast so selbstverständlich zur Stadt wie jenes der hochgezüchteten Viecher unten in den Niederungen jeweils im Herbst. Kritikwürdig ist beides, nur dass die Fäden, die am Symposium gesponnen werden zwischen den alten und neuen «Leadern», viel weiter reichen als bis zum nächsten Gastkanton. Das Thema am diesjährigen Symposium: der neue Generationenvertrag. (Spoiler: Es geht nicht um die Einführung einer Erbschaftssteuer.)

Auch die Proteste gegen das Symposium gehören mittlerweile zur (linken) Tradition in St.Gallen, mal leiser, mal lauter. Dieses Jahr lädt das «Smash little Wef»-Bündnis gleich dreimal ein: am 3. Mai zum Technologiekritik-Podium im Schwarzen Engel (19.30 Uhr), am 4. Mai zum Stadtspaziergang zu Gentrifizierung und HSG (19 Uhr ab St.Galler Bahnhofspärkli) und am 6. Mai schliesslich zur grossen Demo. Treffpunkt: 15.30 Uhr am Kornhausplatz. Anschliessend lädt die Grabenhalle zur Küche für alle und zur Soliparty mit Gøldi, Plagöri, Marie Louon und Anna Blum. (red.)

Smash little Wef 2023:  
3., 4. und 6. Mai, diverse Orte in St.Gallen  
[grahaballe.ch](http://grahaballe.ch), [instagram.com/smash\\_little\\_wef](https://instagram.com/smash_little_wef)

# Analog im Mai



**Daughter: Stereo Mind Game** (4AD, 2023)

Ich kenne die Band Daughter noch aus Jugendjahren. Als ich etwa 13 war, zeigte mir eine Freundin den Song *Smother*. Ein sentimental, deeper Song, der auch irgendwie super-traurige Lyrics hat und den wir unheimlich gut fanden. Vielleicht hatten wir eine Verbindung zum Text, wahrscheinlich waren wir auch etwas melodramatisch.

Meine Verwunderung über die jetzige Zusammenarbeit der Band mit dem St.Galler Grafikduo Kasper-Florio für das Artwork des neuen Albums *Stereo Mind Game* überrascht mich nicht: Ich hätte Daughter heute, zehn Jahre später, vielleicht gar nicht auf dem Schirm gehabt und freue mich umso mehr über diese Verbindung.

Heute klingt die Musik auch anders. Es ist atmosphärischer Indie-Folk mit elektronischen und akustischen Elementen, teils erinnernd an die Musik neuerer Bands wie Jadu Heart, zum Beispiel in *Dandelion*, andererseits auch mit Spuren von Post-Rock in *Future Lover*. Der Band gelingt ein einheitlich-vielfältiges Album, dessen musikalische Einflüsse im letzten Song *Wish I Could Cross the Sea* noch einmal so richtig erprobt werden und einen tollen Schluss bilden.

Trotzdem fühle ich mich spätestens bei *To Rage* in meine Jugendzeit versetzt, wenn Elena Tonras warme Stimme genau jene Töne trifft, die mich damals auf seltsame Art und Weise berührt hatten. Ich zucke mit den Schultern: So funktioniert Musik eben.

(Lidija Dragojevic)



**Grand River: All Above** (Editions Mego, 2023)

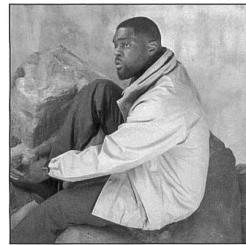
Aimée Gisetta Portioli, eine niederländisch-italienische Sounddesignerin und Komponistin, lebt und wirkt in Berlin. Sie präsentiert dieses Jahr ihr drittes Album auf dem renommierten Label Editions Mego. (Das Album ist Peter Rehberg, dem Gründer von Editons Mego, gewidmet, der letztes Jahr verstarb.)

*All Above* hört sich für mich an wie ein Soundtrack eines Filmes, der noch nicht gedreht wurde, mir aber bestimmt gefallen würde. Ein leicht düster angehauchtes orchestrales Werk. Organisch und elektronisch zugleich und mit einer Ruhe produziert und gespielt, dass man schnell und leicht die Musik geniessen will.

Das Klavier ist der Hauptdarsteller dieses Werkes, begleitet und verschmolzen mit Synthesizerklängen, Streichern, Gitarre und Chören, dann sanfte Ambientsounds, ruhig und nie gestresst. Ein cineastisches Werk, über zwei Jahre akribisch produziert und vervollständigt durch Aimée Portioli, nun auf 500 LPs gepresst.

Es gibt Momente, in denen die Musikerin in die 80er-Jahre reist, was ich erfrischend empfinde und das ganze Werk musikalisch etwas auflockert. Ein wunderschönes Ambient-Album, nicht zu experimentell und nie beliebig. Eine spannende Welt ... von Grand River gezeichnet.

(Philipp Buob)



**Varnish La Piscine: This Lake is Successful** (Ed Banger Records/Because Music, 2023)

Jephté Mbisi aka Varnish La Piscine ist gebürtiger Genfer, der 2021 von Ed Banger Records unter Vertrag genommen wurde. Er machte mit seinen Produktionen für Künstler:innen wie Charlotte dos Santos, Joyce Wrice, Woogie Smalls und Sébastien Tellier auf sich aufmerksam.

Der Musikstil auf seiner neuen Mini-LP ist ziemlich durchmischt: Bossa Nova, Hip-Hop, Trap, Afrobeat, R'n'B, City-Pop und alte Filmsoundtracks kommen mir beim Hören in den Sinn. Die Drums, obwohl synthetisch, sind warm und eher organisch gehalten. Die Chords sitzen auch wie die Faust aufs Auge, solch schöne Tonabfolgen – wow! Diese hat er sich übrigens selbst beigebracht, mit Keyboard und YouTube.

Ein Track sticht jedoch negativ heraus: *Quartz Freestyle*. Er katapultiert einen aus dieser ganzen Sommer-, Strand- und Kokosnusswasser-Stimmung heraus. Ich weiss nicht, ob es ein Interlude sein sollte. Vielleicht verstehe ich es einfach noch nicht. Aber momentan fühlt es sich auf jeden Fall fehl am Platz an.

*This Lake is Successful* wird manche an das Album *IGOR* von Tyler, The Creator (welcher kürzlich Jephtés Album in den Sozialen Medien reposte), erinnern. Diesen Genremix, den Tyler mit seinen letzten Werken zu etwas Einzigartigem gemacht hat, will ich aber nicht nur ihm zuschreiben. Diese «Er hat es erfunden – alles andere ist eine Kopie»-Mentalität wirkt sich negativ auf das Musikschaffen aus. Es ist toll und notwendig, dass fluide und undefinierbare Genres von vielen Künstler:innen weiterentwickelt werden – was Varnish La Piscine definitiv macht!

(Magdiel Magagnini)

Philip Buob, Magdiel Magagnini und weitere aus ihrem Plattenladen-Dunstkreis liefern jeden Monat drei Plattentipps aus der Ostschweiz und aller Welt. Sie führen zusammen die Analog Bar in der St.Galler Engalgasse, einen Laden mit Vinyl, Kaffee und Drinks. [analogbar.ch](http://analogbar.ch)

# Die Landschaft zieht in die Fabrik ein

**Oberhalb von Mels (SG) entstanden auf dem Areal der ehemaligen Textilfabrik Stoffel 250 Wohnungen und ein naturnaher Park, der mit überraschenden Elementen aufwartet. Verdichtung und Erholung gehen dabei Hand in Hand.** von Ulrike Hark, Bilder: Beni Blaser

So manche Reisende haben sich auf der Bahnstrecke zwischen Walenstadt und Chur im Vorbeifahren sicher schon gefragt, was sich dort oben am Hang für ein Kloss breitmacht. Eine alte Fabrikanlage, fast im Wald – völlig überdimensioniert im Verhältnis zum kleinen Städtchen Mels im Tal. Dass das alte Gemäuer im Wandel ist und dort ein Wohnquartier entsteht, erkennt man von weitem nicht. Doch wo früher 600 Leute in Spinnerei und Weberei arbeiteten, wohnen heute bereits rund 400 Menschen, und es werden bald noch mehr sein.

Als der Glarner Unternehmer Jakob Schuler-Heer 1867 neben der sprudelnden Seez seine mächtige neue Textilfabrik baute, konnte er nicht ahnen, dass sich dieser Standort auch ohne Industrieproduktion als Glücksfall erweisen sollte. Denn mit einem Blick weit hinaus ins Sarganserland ist das Plateau eine grossartige Wohnlage.

Seinen Namen erhielt das Areal durch den St.Galler Grossindustriellen Beat Stoffel, der die Fabrik 1920 kaufte. Nach mehreren Besitzerwechseln und einem Brand kam 1995 das Aus. 2007 wurde die Brache versteigert und ein Studienauftrag erteilt. Meier Hug Architekten aus Zürich entschieden ihn für sich. Mit im Boot waren Müller Illien Landschaftsarchitekten aus Zürich und der Landschaftsarchitekt Christoph Kohler aus Bad Ragaz. Das Team machte aus der maroden Industriebrache ein vielgestaltiges Wohnquartier mit stimulierenden Freiräumen.

Die Fabrikgebäude wurden umgebaut und mit zwei langgestreckten Neubauten ergänzt. Während auf vergleichbaren Industriearäalen in der Vergangenheit viel alte Bausubstanz abgebrochen wurde, sind hier die imposante Weberei und Spinnerei erhalten geblieben – auch dank der Weitsicht der Investorengruppe rund um Immobilienspezialist David Trümpler, der ein Faible für alte Industrieareale hat. Kraft und Ausstrahlung der Gebäude sind auch im Innern spürbar, wo man in Loftwohnungen mit enormen Raumhöhen lebt und die charakteristischen Stahlstützen der damaligen Zeit architektonisch reizvoll den Takt angeben. Die Mieten sind moderat: 95 Quadratmeter kosten weniger als 2000 Franken.

## Freiräume für Mensch und Natur

Wo viele Menschen zusammenleben, braucht es besondere Sorgfalt bei der Gestaltung des Aussenraums. Verdichtung verlangt Freiräume, die den Bewohner:innen sowohl Luft als auch Privatsphäre verschaffen. In den letzten Jahrzehnten ist in der Schweiz der Erholungsraum bei gleichzeitiger Zunahme der Siedlungsfläche leider um 30 Prozent geschrumpft. Anders auf dem Stoffel-Areal: Hier wurden der Anspruch nach Freiraum

und der nach Privatsphäre mit viel Leidenschaft fürs Detail unter ein Dach gebracht, die Aussenraumgestaltung ist besonders gut gelungen. Der vorhandene Grünraum ist schon allein flächenmässig grossartig. Landschaftsarchitektin Rita Illien, die ihre Wurzeln im Bündnerland hat, griff beherzt in ihre Werkzeugkiste: Mit gezielten Eingriffen hat sie den Charakter der umgebenden Landschaft verstärkt.

Der rote Melser Schiefer ist auf dem Areal allgegenwärtig, zum Teil tritt man auf den Wegen rund um das Ensemble auf blanken Fels. Alte Mauern aus diesem Stein hat Illien als gliedernde Elemente bestehen lassen. Wo neue Mäuerchen gezogen wurden, etwa beim Zugang zum Kindergarten, liess sie dem Beton roten Stein beimischen. Inzwischen sind auch die neuen Mauern bereits herrlich vermoost, alt und neu verkehren in Harmonie.

«Das Herz des Areals ist der Stoffelplatz», sagt Rita Illien. «Hier kann man mit den Nachbarn plaudern, die Kinder können spielen.» Der Begegnungsraum mit seinem roten Parkett aus Melser Schieferplatten ist ungewöhnlich. Er wirkt charmant improvisiert und nicht in Stein gemeisselt. Wenn die Sonne wandert, verändert sich das Lichtspiel durch die leicht unterschiedlichen Höhen der Platten. Und wenn es regnet, bleibt Wasser in den tieferen Zonen stehen, was speziell Kinder unterhaltsam finden. Durch eine Passerelle ist der Platz mit dem Fabrikhof verbunden, einem Wohnhof zwischen Weberei und Spinnerei mit Kiesbelag, Gräsern und Geweihbäumen, die von der Klimaerwärmung profitieren. Vor den Wohnungen ist Platz für Tische und Stühle oder einen Topf-Kräutergarten der Anwohner:innen. Gut versteckt unter diesem Innenhof liegt die Tiefgarage.

## Der Saunaturm

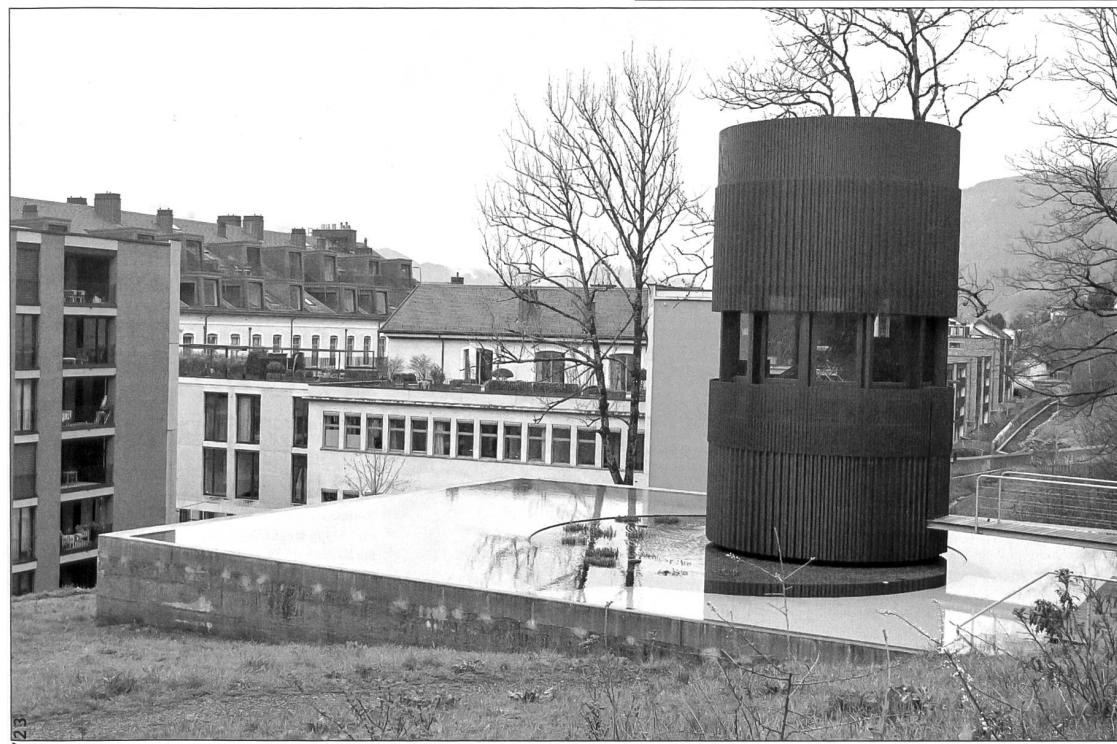
Der Clou der Anlage thront auf dem höchsten Punkt des Plateaus: eine Sauna mit Talblick, die auf den Grundmauern eines alten Öltanks errichtet wurde. Man erreicht sie über einen neu angelegten Hohlweg, der einer ehemaligen Druckleitung folgt. Kühn reckt sich



der Saunaturm in den Himmel, umgeben von einem ökologischen Schwimmteich. Die Reinigung des Wassers übernimmt eine spezielle Art von Schwertlilien, die jetzt im Frühling zauberhaft blüht. Über eine kleine Brücke gelangt man auf die «Schwitz-Insel».

Geschwungene Spazierwege führen zu einem Grillplatz und einem Gelände mit Spielgeräten für die Kinder. Bänke laden zum Sitzen ein, und immer wieder scheinen zwischen den Wohnbauten die Berge mit dem markanten Gonzen auf. Obwohl die Dimensionen der Bauten mit bis zu fünf Geschossen beträchtlich sind, fühlt sich niemand eingeengt, denn die Grenzen zwischen Grünzonen und Landschaft sind fliessend. Unterhalb des Areals liegt ein steiler Wiesenhang, an dem die Landschaftsarchitektin Obstbäume pflanzen liess. Hier führt auch der alte Wanderweg ins Weisstannental vorbei. Fast wäre der grüne Hang einem Konflikt zum Opfer gefallen: Die letzte Ausbauetappe des Areals – ein rund 100 Meter langer Riegel mit Eigentumswohnungen, der nun die Hangkante begrenzt – stiess in Mels auf heftige Kritik. Hätte man jedoch das Volumen auf mehrere Bauten verteilt, wäre vom Grün kaum etwas übriggeblieben.

Insgesamt hat Mels gewonnen: Der Wanderweg führt nun durch eine parkähnliche Grünzone, und ein neuer Schräglift verbindet den Ort direkt mit dem Quartier auf dem Hügel. Eine Einladung auch für Zugreisende, sich die Sache einmal genauer anzuschauen.



Die Artikelserie «Gutes Bauen Ostschweiz» möchte die Diskussion um eine regionale Baukultur anregen. Sie behandelt übergreifende Themen aus den Bereichen Raumplanung, Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur. Fragen zum Zustand unserer Baukultur und der Zukunft der Planung werden ebenso besprochen wie andere, etwa wie die Klimakrise zu bewältigen ist und welchen Beitrag das Bauen dazu leisten kann, oder wie die Verdichtung historisch wertvoller Dörfer und Stadtteile gelingen kann.

Die Serie wurde lanciert und wird betreut durch das Architektur Forum Ostschweiz (AFO). Das AFO versteht alle Formen angewandter Gestaltung unserer Umwelt als wichtige Bestandteile unserer Kultur und möchte diese einer breiten Öffentlichkeit näherbringen.  
[a-f-o.ch/gutes-bauen](http://a-f-o.ch/gutes-bauen)

# Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Winterthur und Zug



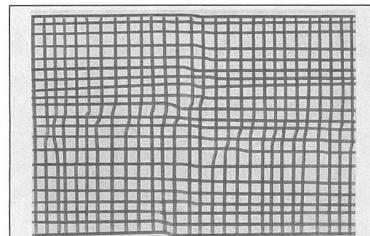
## ProgrammZeitung

### Stimmbruch

Am europäischen Jugendchor Festival Basel versammeln sich rund 2400 singbegeisterte Kinder und Jugendliche sowie über 30'000 Erwachsene in der Stadt am Rheinknie. Ein geladen sind zur 13. Ausgabe junge Chöre aus elf europäischen Ländern sowie ein Gastchor aus den Philippinen. Über 30 Konzerte

und ein dichtes Rahmenprogramm für Menschen jeden Alters lassen die Auffahrtstage zum grossen Fest der Begegnung und des Gesangs werden.

**Europäisches Jugendchor Festival Basel, 17. bis 21. Mai, Region Basel, [ejcf.ch](http://ejcf.ch)**



## AAKU

Aargauer Kulturmagazin

### Ordnungsbruch

Alex Hanemann und Marion Ritzmann untersuchen, wie man sich in der Welt und ihrer Darstellung orientiert. Mit Zeichnung, Installation und Fotografie entwerfen sie Räume und Bildwelten, pendeln zwischen abstrakten und konkreten Darstellungen,

brechen mit Ordnungen, Strukturen und Rastern. Ritzmann entwickelt vermeintlich konkrete Anleitungen für Bewegungsabläufe im Ausstellungsraum, während Hanemann räumliche Konventionen mit einer ortsspezifischen Intervention herausfordert.

**Alex Hanemann & Marion Ritzmann, 21. Mai bis 2. Juli, Galerie im Gluri Suter Huus, Wettingen, [glurisuterhuus.ch](http://glurisuterhuus.ch)**

## BKA

BERNER KULTURAGENDA

### Landschaftsbruch

Das Lauterbrunnental ist eines der eindrucksvollsten Trogäler der Alpen. Seine Wasserfälle und Talabschlüsse, die farben-prächtigen Alpwiesen und abgeschiedenen Berggasthäuser und natürlich Eiger Mönch und Jungfrau wurden auf ethischen Tourismusplakate verewigzt.

Die Ausstellung «Oben weiss, Unten grün» zeigt in Mürren und Wengen die Geschichte von 100 Jahren Tourismusplakaten. Im Hotel Regina sind 52 davon im Originalformat zu betrachten.

**Oben weiss, Unten grün, bis 30. November 2024, Hotel Regina, Mürren, [reginamerren.ch](http://reginamerren.ch)**



## KUL

### Traditionsbruch

Vom 20. Mai bis 24. Juni zeigen die Music Productions Werdenberg das neu kreierte Volksmusical «Helvetica» mit Goran Kovačević, Peter Lenzin und dem Appenzeller Echo. Erzählt wird die Geschichte eines irischen Steptänzers und Geigers, einer serbisch-schweizerischen Schriftstellerin, eines West-

schweizer Drummers und Rapper und einer Appenzeller Jodlerin, denen ihr Liebstes genommen wurde. Ihre Musikrichtungen kombinieren sich und werden je länger je mehr zu einer verschworenen Einheit.

**Helvetica – das Volksmusical, 20. Mai bis 24. Juni, 20 Uhr, Lokremise, Buchs, [music-productions.ch](http://music-productions.ch)**



## 041

Die unabhängige Stimme für Kultur in der Zentralschweiz [www.null41.ch](http://www.null41.ch)

### Ermüdungsbruch

Wie soll Wagners «Ring» zeitgemäß inszeniert werden? In Luzern entstand aus dieser Frage ein spartenübergreifendes Projekt, welches mehrere Spielzeiten dauert. Der Ausgangspunkt für den zweiten Teil ist «Die Walküre» – inszeniert als Schauspiel. Regisseurin Brigitte Dethier stellt die Frauen in den Vordergrund, ebenso die Auseinandersetzung mit weiblicher und männlicher Macht. Mit auf der Bühne ist ein MC, der sich gemeinsam mit dem Schauspielensemble in diese archaische Welt voller Halbgötter:innen und Helden:innen wirft.

**Bad Girls – Das Ring-Ding, 2. Teil, bis 4. Juni, Luzerner Theater, Luzern, [luzernertheater.ch](http://luzernertheater.ch)**



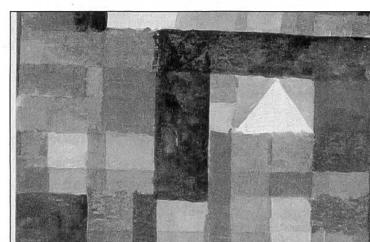
## Coucou

### Stilbruch

Im Februar gab es bereits einen energetischen Vorgeschmack mit der ersten Single «Miles and Miles», die durchaus Ohrwurmpotenzial hat. The Shattered Mind Machine zeigt darauf eine Leichtigkeit, die sie so bisher nicht gezeigt haben und beweisen einmal mehr, wie viele Facetten sie haben. Ihre dritte Platte

«Technokrat» bleibt irgendwo in den Tiefen des Alternative Rocks, gemischt mit poppigen Riffs, immer wieder vom Post-Punk angehaucht.

**The Shattered Mind Machine, Plattentaufe, 13. Mai, 20.30 Uhr, Gaswerk Winterthur, [gaswerk.ch](http://gaswerk.ch)**



## ZUGKultur

### Kunstbruch

Farbe bewegt. Sie sprengt Grenzen, drückt Gegensätze aus, verkörpert Ordnung und animiert zur Versenkung. Das Kunstmuseum sortiert seine Sammlung nach Farben neu. Jeder Raum erhält einen eigenen Klang. Es werden Arbeiten gezeigt von Paul Klee

und August Macke über Verena Löwensberg und Trudi Demut bis Richard Tuttle und Olafur Eliasson. Im «Farblabor» der Ausstellung bietet die Kunstmuseum praktische Übungen zur Farbtheorie und -wahrnehmung an.

**Lust auf Farbe – von Paul Klee bis Olafur Eliasson, 6. Mai bis 10. September, Kunstmuseum Zug, [kunsthauszug.ch](http://kunsthauszug.ch)**

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leser:innen. Dank seines grossen Netzwerks ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. [kulturpool.org](http://kulturpool.org)

# Ausgezeichnet, archiviert und abgegangen

**LIKA NÜSSLI** kann sich derzeit kaum noch retten vor lauter Preisen. Für ihre Graphic Novel *Starkes Ding*, in der sie die Geschichte ihres Vaters als Verdingbub nacherzählt, hat sie bereits den Prix Délémont für den «besten Comic 2022» sowie den Schweizer Literaturpreis 2023 erhalten. Letzterer wird ihr am 19. Mai im Rahmen der Solothurner Literaturtage offiziell übergeben. Und jetzt hat es *Starkes Ding* auch noch unter die schönsten Schweizer Bücher 2022 geschafft – als erste Graphic Novel. Und wir ziehen erneut den Hut.



Meist mit Hut mit kleidsamem Aufdruck («Make Zurich small again» oder «Strafanstalt Saxerriet») anzutreffen ist der St.Galler Ur-Punk und Szearchivar **LURKER GRAND**. Seit über 20 Jahren treibt er sein Archivprojekt voran, hat über 100 Tonträger wieder- oder neuveröffentlicht und unzählige Magazine, Bücher, Radio- und Fernsehsendungen zusammengetragen. Das Swisspunk- und Wave-Archiv ist damit zum eigentlichen Dokumentationszentrum des Schweizer Punk (jaja, sowas gibts) geworden. Jetzt ver macht Lurker Grand seine einzigartige Sammlung als Schenkung der St.Galler Kantonsbibliothek Vadiana. Bis 2030 sollen die über 1000 Artefakte und 30'000 Scans nach und nach in den Bibliotheksbestand übergehen. (Vgl. auch die Ausstellungsbesprechung zu «Güllens grafisches Gedächtnis» auf S. 38)



Ebenfalls über ein umfassendes Szene-Archiv verfügt der Bildhauer und gelegentliche Saiten-Autor **WOLFI STEIGER**. Zur besseren Sichtung richtet er derzeit in Flawil eigens einen Raum dafür ein. Seine Sammlung enthält neben Künstlerischem, Politischem, Sozial- und Kulturgeschichtlichem auch viel Biografisches und Familiengeschichtliches. Er versteht das Archivieren eher als künstlerische Praxis denn als systematisches Akquirieren, sprunghaft und assoziativ, weit weniger gezielt als Lurker Grand, wie er auf Anfrage ausführt. Ob Steigers Archiv über sein Leben hinaus von Bedeutung sei, bleibe vorerst ungewiss. Er betreibt es vorderhand weiter als Privatarchiv. Besuche sind aber erlaubt.



Besuche sind auch bei **BETTINA AMMANN** weiterhin möglich, einfach nicht mehr in ihrem Büro beim kantonalen Amt für Kultur St.Gallen. Dieses räumt sie nach 15 Jahren Amtstätigkeit, um «nochmals neue Wege» einzuschlagen, wie sie in einer Rundmail schreibt. Ab 1. Mai übernimmt sie die Geschäftsführung der Regionalen Förderorganisation Sarganserland-Werdenberg und eröffnet ausserdem eine Heilpraxis. Nach den Kündigungen von **URSULA BADRUTT** und **PATRICIA HOLDER** sowie der kurz bevorstehenden Pensionierung von **ESTHER HUNGERBÜHLER** hat das Kulturamt damit einen weiteren gewichtigen Abgang innert weniger Monate zu verzeichnen. Und Saiten fragt die Amtsleiterin: Warum bleibt da kein Stein auf dem anderen, Frau Scartazzini?





May/Juni 2023  
Palace St.Gallen

Samstag, 06.05 Disco Doom (CH) & Houseparty (CH)  
Sonntag, 07.05. Laurent & Max (CH)  
Samstag, 13.05 Tess Parks (CAN/UK)  
Mittwoch, 24.05 Lesung Ferdinand Fuhrer und Roland van Oosten (DE)  
Freitag, 20.05 ClubKlub·Oshayack (CH)  
Dienstag, 30.05 LA Witch (DE)  
Freitag, 09.06. KT Qorique (CH)



# ALBANI

BAR OF MUSIC

Dichtungsring  
Poetry Slam

DI 02.05

Siamese Elephants (AT)  
The Oskars (CH)  
Indie Rock

DO 11.05

Freestyle 2 The Limits  
Freestyle Battles mit Acid T, TJ,  
Mü Man, Saimon Disko & Brauni

SA 13.05

Pöbel MC (DE)  
Deutsch-Rap

DO 18.05

Technodrama:  
Definition, Ilona Maras, Ocrim  
Melodic Techno

SA 20.05

Session Room  
Jam Session

MI 31.05

WWW.ALBANI.CH

# GARE DE LION

WWW.GAREDELION.CH  
Silostrasse 10  
9500 Wil

## EVENT-FAHRPLAN IM MAI

FR 05.05.

**SUFFOCATION (USA)**

Extreme Metal / Support: Kassogtha

SA 06.05.

**VERONICA FUSARO**

Pop, Singer-Songwriter / Support: Mira Lora

SA 13.05.

**BAD TASTE PARTY**

Hyper! Hyper! Mama Laudaaa!

MI 17.05.

**STEVE VAI (USA) - MASTERCLASS**

Der dreifache Grammy-Gewinner kommt nach Wil!

SA 20.05.

**BEER PONG TURNIER**

Viel Bier und gute Mukke auf dem Vorplatz beim Gare de Lion

SA 20.05.

**STAHLBERGER**

Mundart Pop, Indie / Support: Die Gefühle

DO 25.05.

**GDL PUB QUIZ**

Das Quiz über alles Wichtige und Unwichtige des Weltgeschehens

SA 27.05.

**DAYDANCE FEAT. FEINE MUSIK**

Kühle Drinks und feinste elektronische Beats

DER VOLLSTÄNDIGE FAHRPLAN: [WWW.GAREDELION.CH](http://WWW.GAREDELION.CH)

# MUSIG UF DE GASS

FLON KUGL MARKTPLATZ PALACE

20.45 UNLISH 21.30 Gakusei! McFLY 21.30 Wohnung der Love  
22.15 Cutting Curves 23.00 Kronov 23.00 Worries and Other Plants  
23.45 Banhofbuffet Chancental 00.30 2Kmafia 00.30 Livia Rita  
01.15 Afterparty OpenAir St. Gallen DJ Set

ΘYA 22.00 Rapture Boy 23.00 Sibuna 23.45 French Fliego  
20.45 Jarona 21.30 Damiana Malie  
22.15 Lynn Soda. Live 22.45 French Fliego  
01.15 Afterparty mit Soda DJ Set 23.45 French Fliego

**SAMSTAG  
3. JUNI 2023**

Eintritt CHF 15.– für das ganze Festival  
[musigufdegass.ch](http://musigufdegass.ch)

Präsentiert von:



OPENAIR  
ST.GALLEN

toxic fm  
Kanton St.Gallen  
Kulturförderung  
st.gallen

# KELLERBÜHNE

Mai / Juni 2023

kellerbuehne.ch



THEATER  
**Alexandre Pelichet**  
Das Evangelium  
der Aale von Patrik Svensson  
**MI 3.5 | Fr 5.5**

KONZERT  
**Karisma**  
Soulmusik in Mundart  
**Sa 6.5**



THEATER  
**Matthias Peter & Urs Gühr spielen**  
Schischyphusch  
**MI 10.5 | Mo 15.5 | Mi 17.5**

KONZERT  
**Anna Mateur & The Beuys**  
Kaoshüter  
**Do 11.5**



SALON-ZAUBEREI  
**Rafael Scholten**  
Wunderbare Kuriositäten  
**Fr 19.5 | Sa 20.5**

LESUNG  
**Angelika Waldis**  
Berghau  
**Mo 22.5**



KONZERT  
**Marius Tschirky**  
Chüe  
**MI 24.5 | Do 25.5 | Fr 26.5**

MUSIKTHEATER  
**Trio iriris**  
Musical-Soirée  
**MI 31.5**



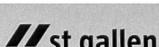
THEATER  
**Volker Ranisch**  
Sophie und Pierre  
**Do 1.6**

MUSIKTHEATER  
**Schräg durch die Seele**  
Lieder und Arien  
**Fr 2.6**



KONZERT  
**Lotta**  
Tour\_nee  
**Sa 3.6**

Mit Unterstützung von:



Sponsoren:

Rolf und Hildegard  
Schaad Stiftung



TAGBLATT



KLANGWELT  
TOGGENBURG

12. Mai | Lichtensteig

**mødul**

20. Mai | Libingen

**schellenschlag**

18. Juni | Wildhaus

**lauschzeit**

23. September | Neu St. Johann

**festimfall**

kulturjahr 2023



LIVE



SALZHAUS

18/05  
**MONO JP & GGGOLDDD NL**

Post Rock/Rock



13/06  
**PEACH PIT CAN**

Indie



25/10  
**BLACK COUNTRY, NEW ROAD UK**

Post Rock/Experimental/Post Punk



01/11  
**ALICE PHOEBE LOU DE/ZA**

Indie/Singer-Songwriter

